Einzelnummer 25 Pf.
2. Jahrgang. Nr. 88.
Herausgeber: „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H."
Breslau 1, Nikolaistraße 49/50.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Einzelnummer 25 Pf.
Donnerstag, den 12. August 1920.
Fernsprecher: Ring 8887. — Telegr.-Adresse: Agis-Breslau.
Redaktion: Breslau 1, Nikolaistr. 49/50.

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. — Durch Austräger oder durch die Post: monatlich 3,40 Mk., vierteljährlich 7,10 Mk. frei ins Haus.

Postscheckkonto: Nr. 28886 „Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.", Breslau.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,90 Mk., auswärts 1,00 Mk. Stellen- und Wohnungsanzeige, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 0,60 Mk. Reklame: Die Reklamezeile, dreigespalten oder deren Raum, hinter Text 3,— Mk.

Sowjet-Rußland gegen Horthy-Ungarn.

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin hat einen Funkspruch an den Minister des Auswärtigen in Budapest erlassen, worin er mitteilt, die Sowjetregierung habe erfahren, daß die ungarische Regierung einen neuen Prozeß gegen 10 Mitglieder der ungarischen Räteregierung begonnen habe. Die russische Regierung stellt die namentlich aufgeführten Genossen unter ihren Schutz. Zu ihrer Sicherheit werden 1000 ungarische Offiziere, die sich in Rußland befinden, als Geisein in einem internationalen Lager untergebracht werden. Tschitscherin droht, daß die russische Regierung diese Offiziere, unter denen sich Angehörige bekannter ungarischer Adelsfamilien befinden, genau demselben Schicksal überantworten wird, das die unter Anklage stehenden ungarischen Volkskommissare ereilen wird.

* * *

Der Moskauer Kongreß der 3. Internationale wendet sich in einem Aufrufe voll leidenschaftlicher Erregung und harten Wendungen an das Proletariat der gesamten Welt mit der Bitte, den Kampf gegen Horthy-Ungarn, „das Land des weißen Schreckens, in dem Mord und Gesetzlosigkeit herrschen", wie sich kürzlich der Wiener Korrespondent des „Berliner Tageblattes" ausdrückte, entgegen dem Beschlusse des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf Abbruch des Ungarn-Boykotts, fortzusetzen. Es heißt in dem Aufrufe:

„Stachelt Euch zum Kampfe gegen die Henker Ungarns; setzt für diesen Kampf alle Mittel in Bewegung; haltet Züge mit Waffen an! Sprengt militärische Transporte, die nach Ungarn geschickt werden, macht Offiziere unschädlich, die dorthin reisen, um Arbeiter zu töten, desorganisiert durch mächtige Streiks die Herstellung aller Waffen ohne Ausnahme, bewaffnet Euch selber und wendet alle Mittel an, das Wort und die Tat, um die Armee des Imperialismus zu zersetzen. Umgeht mit einer Wand von Haß das Land der Mörder und Henker.

Arbeiter! Durch Euren Gleichmut werdet ihr zu Helfershelfern der Henker. Stellt Euch in die Reihe der Kämpfer, verteidigt Eure proletarische Ehre! Verteidigt das leidende ungarische Proletariat! Ungarische Arbeiter werdet stark! Das Proletariat der ganzen Welt ist mit Euch! Die Kommunistische Internationale sendet Euch den Ausdruck ihrer Liebe und brüderlichen Gefühle. Sowjetungarn ist tot! Es lebe Sowjetungarn!"

Die Boykottierung

Horthy-Ungarns durch die Gewerkschafts-Internationale hat ihr Ende erreicht, d. h. ist schmählich zusammengebrochen. Es gelang nicht, den weißen Schrecken, der in diesem verruchten Lande ungestört weiter tobt, zu bändigen. Die Leitungen der Gewerkschaften tragen ihren Teil Schuld an dem fatalen Ende der so notwendigen proletarischen Unternehmung.

Die Schlußsitzung des 2. Kongresses der 3. Internationale.

Am 7. August wurde in einer feierlichen Sitzung im Moskauer Gewerkschaftshaus der 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale geschlossen. Trotzki gab eine Charakteristik der Lage der Bourgeoisien der wichtigsten Länder. Er sprach über die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Amerika in der Frage der Eroberung der Meere. Er ging dann zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas über und sagte, daß dieser ohne russische Rohstoffe und russisches Getreide unmöglich sei. Es sei unmöglich, Europa wieder aufzubauen ohne die deutsche Technik, ohne die deutsche Arbeiterklasse. Er ging über zur wirtschaftlichen Lage Europas und sagte, daß die Arbeiterklasse jetzt in Europa mit einer neuen Bourgeoisie zu tun habe, die noch schamloser und noch blutdürstiger sei als früher. Trotzki zog die Bilanz des Kongresses und sagte: Wir werden uns mit dem Schwert bewaffnen, wir werden die andern bewaffnen, wir werden das Schwert den Arbeitern aller Länder geben und ihnen sagen: stoßt es in den Rücken des internationalen Kapitals. Als letzter sprach Sinowjew. Er schloß mit den Worten: Ich bin überzeugt, daß der 2. Kongreß der Dritten Internationale der Vorgänger des internationalen Kongresses der Sowjetrepubliken sein wird. Darauf erklärte Sinowjew den 2. Kongreß der Dritten Internationale für geschlossen. Alle Teilnehmer sangen die Internationale.

Die 3. Internationale und der Parlamentarismus.

Bei der Beratung des Kongresses der Dritten Internationale kam es zu einer lebhaften Erörterung über die Berechtigung des Parlamentarismus. Der italienische Delegierte Bordiga war der Hauptsprecher gegen den Parlamentarismus und wurde darin unterstützt von einigen amerikanischen und englischen Delegierten, die die Ansicht aussprachen, daß das Proletariat vom Parlamentarismus nichts mehr zu erwarten habe. Für den Parlamentarismus sprach Bucharin, unterstützt von Lenin und dem englischen Delegierten Murphy. Der Kongreß faßte hierauf eine Entschließung, wonach die Wichtigkeit des Parlamentarismus unbestreitbar sei, allerdings unter der Voraussetzung, daß opportunistische Bestrebungen unterbunden würden.

Frieden zwischen Lettland und Sowjetrußland.

Auf der lettisch-russischen Friedenskonferenz in Riga ist über alle Fragen eine Einigung erzielt worden.

Gegen die Einziehung.

Etwa 3000 Deutschböhmen aus den Grenzbezirken haben die sächsische und bayerische Grenze überschritten, um sich der Zwangsaushebung durch die Tschechoslowaken zu entziehen. Die Arbeiterschaft befindet sich im Generalstreik.

Eine britische Kommunistische Partei.

Sonntag, den 1. August, begannen in London die Sitzungen der Kommunistischen Einigungskonferenz, zu der alle Parteien und Gruppen eingeladen wurden, die 1. die Diktatur des Proletariats, 2. das Rätesystem und 3. die dritte Internationale anerkennen. Zur Konferenz sind fast alle kommunistischen Organisationen erschienen, mit Ausnahme der von Sylvia Pankhurst vor kurzem organisierten antiparlamentaristischen „Kommunistischen Partei", die in Wirklichkeit nur eine ganz geringe Gruppe darstellt. Zum Präsidenten der Kommunistischen Einigungskonferenz ist Arthur Mac Namus, der Führer der englischen Shop Stewarts, zum Sekretär A. Inkpin von der British Socialist Party gewählt worden.

Die Arbeitslosigkeit wächst weiter.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche, wie das infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin gewachsen ist. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 15. Juli 262 989, der weiblichen Erwerbslosen 94 154, also insgesamt **357 143** gegen 321 126 am 1. Juli und 297 185 am 15. Juni 1920. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 328 997 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. März 1920. —

Da die Betriebsstillegungen und Betriebseinschränkungen kein Ende nehmen, steigt die Zahl der Erwerbslosen dauernd weiter.

Der Zusammenbruch der Zwangswirtschaft.

I.

W. T. B. meldet: Die zuständigen Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates und des Reichstages haben der Regierung vorgeschlagen, vom 15. September 1920 ab die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln aufzuheben.

II.

Der Provinzialverein der Fleischer und Viehhändler Schlesiens hat in seiner Vorstands- und Ausschußsitzung vom 5. August 1920 einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt:

Wir bleiben bei unserem bereits am 3. Juni 1920 gefaßten und den zuständigen Behörden unterbreiteten Beschlusse, daß wir Freigabe des Kleinviehs und des Nutz- und Zuchtviehhandels bis spätestens den 15. August 1920 verlangen, bestehen und erklären hiermit, daß wir andernfalls genau so wie die Landwirtschaft und die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen müßten und greifen werden.

Streiks.

I.

Die Arbeiter der Charlottenburger Gaswerke sind in den Ausstand getreten, weil die Erledigung einer Lohndifferenz zwischen dem Berliner Magistrat und der Arbeiterschaft sich unnötig verzögert hat. Vorher sind bereits die Arbeiter des Tegeler Gaswerkes in den Ausstand getreten. Die Gasversorgung ist unterbrochen.

II.

In Oesterreich ist ein allgemeiner Streik der Telegraphen- und Telephonbeamten ausgebrochen. Er hat zum Teil Lohnforderungen zur Ursache, führt aber auch politische Wirkungen herbei. Die Telephone der ungarischen und polnischen Gesandtschaften bleiben gesperrt.

(Bresl. N. N.)

III.

Löwenberg. Auf einigen Gütern in Groß-Rackwitz sind die Landarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. In einer Versammlung von Vertretern des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes und der Landarbeiter konnte keine Einigung erzielt werden. Die Landarbeiter fordern 25 v. H. Lohnerhöhung.

Polen — Rußland.

Die Katastrophe der polnischen Reaktion, die, auf Geheiß der Entente (Frankreich), Sowjet-Rußland erwürgen sollte, geht ihrem wohlverdienten und notwendigen Ende entgegen. Die militärische Lage ist ganz hoffnungslos, der Fall Warschaus eine Frage von Tagen. Die Presse meldet über den Stand der Operationen: Die Russen stoßen an der Nordfront, nachdem es ihnen gelungen ist, die direkte Bahn Warschau—Mlawa—Danzig zu unterbrechen, weiter in Richtung Thorn vor, um auch die andere Eisenbahnverbindung zwischen Danzig und Warschau über Bromberg und Thorn zu unterbinden. Zu diesem Zweck wurde der russische Nordflügel durch neue Truppen außerordentlich verstärkt. Der polnische Nordflügel, der an großem Munitionsmangel leidet, befindet sich in völliger Auflösung. Zwischen Ostrolenka und dem Bug brachen die Polen eine große Schlacht ab, nachdem ihr kurzer Widerstand bei Ostrow gebrochen war. Mit dem Einmarsch der bolschewistischen Kavallerie in den polnischen Korridor ist jede Stunde zu rechnen, da es faktisch unmöglich ist, die Nordflanke offen zu lassen. Auch an allen anderen Fronten ist die Lage für die roten Truppen günstig. Die Tage des Banditen Wrangel in der Krim sind gezählt. — Auf Befehl des Oberkommandos der roten Truppen werden Wilna und Grodno geräumt und der litauischen Regierung übergeben. So sieht der „Imperialismus" Rußlands aus! — Die Entente ist außerstande, Polen wirksame Hilfe angedeihen zu lassen. Sie veranstaltet eine Konferenz nach der anderen, ohne über angstschwitzende Redensarten und Ohnmachtseingeständnisse hinauszukommen. Sie will und wird sich vorläufig begnügen, Polen Munition, Ratschläge und Ratgeber zu übersenden. Truppentransporte kommen kaum in Betracht. Dafür sorgt schon das internationale Proletariat, das aber auch jede Unterstützung Polens von irgend welcher Seite zu vereiteln hat: praktische Solidarität mit Sowjetrußland! Das verkommenste Land der Welt, das christliche Horthy-Ungarn, spuckt große Töne, Polen helfen zu wollen. Es erzählt Truppen, Proviant, Lazarette zu schicken. In der Sitzung der ungarischen Nationalversammlung vom 5. August erklärte der Ministerpräsident Teleki auf eine Interpellation wegen der „bolschewistischen Gefahr" nach dem Bericht der „Arbeit.-Ztg.":

Die Regierung plane sich nicht nur gegen die Gefahr zu wappnen, sondern sie steht auch in Bereitschaft, soweit unsere Kräfte reichen. Wir können nur so viele Kräfte entfalten, als uns geblieben sind. Diese werden wir aber in vollem Maße sowohl moralisch als auch materiell ausnützen.

Er erklärte einen Angriff Sowjetrußlands auf Ungarn innerhalb des allgemeinen „Welteroberungsplans" der Bolschewisten nicht für ausgeschlossen. Ungarn könne sich aber weder in den gegenwärtigen Grenzen, noch mit den ihm nach dem Friedensvertrag zustehenden Mitteln verteidigen. Die Entente beginne auch das einzusehen und von französischer Seite werde Ungarn schon eine gewisse Unterstützung zuteil, die ihm ermögliche, eine stärkere Verteidigung zu entfalten. Ungarn helfe in der Unterstützung durch Ausrüstungen, die es am meisten benötige, aber auch mit der Möglichkeit, auf sich selbst angewiesen zu bleiben. Die Vorbereitungen seien auch nach dieser Hinsicht sowohl nach außen wie nach innen getroffen.

Aus der Jugendbewegung

Der internationale Jugendtag.

Die vor einiger Zeit in Berlin abgehaltene internationale Bürositzung der Kommunistischen Jugend-Internationale beschloß, wie schon früher berichtet, den diesjährigen internationalen Jugendtag am 5. September stattfinden zu lassen. Dieser, der sechste internationale Jugendtag, hat gegenüber den vorhergehenden eine erhöhte Bedeutung, weil die organisierte sozialistische Jugend alle Länder, auch die Jugend Sowjetrußlands und die der entstandenen Verbände im fernen Osten, in England und Amerika gleichzeitig und mit aller Wucht für die Ideen des Kommunismus, der Diktatur des Proletariats, des Rätewesens und gegen das Lakaientum der Sozialdemokraten und der Bourgeoisie aller Länder demonstrieren wird.

Wie das Begrüßungstelegramm des Exekutivkomitees, der 3. Internationale an die Kommunistische Jugend-Internationale beweist, sehen unsere Moskauer Genossen in der Kommunistischen Jugend-Internationale einen mächtigen Kampffaktor für die Sache des Kommunismus. Es liegt im Interesse der gesamten Arbeiterklasse, die Massenaktion der sozialistischen Jugend nach besten Kräften zu unterstützen. Wir ermahnen alle Parteigenossen und Organisationen, bei der Propaganda der Jugendlichen tätig mitzuwirken.

Die am Sonntag, den 29. August beginnende Kampfwoche, in der die internationalen Publikationen („Jugend-Internationale", Liebknechtfondskarten und -Marken, die betreffenden Landesverbandsorgane und kommunistische Literatur) in Massenauflagen vertrieben werden, muß durch die Mithilfe der älteren Genossen die Niederringung des Indifferentismus in den Reihen der Jugendlichen bringen.

Tragt dazu bei, daß der 5. September ein Tag frohen Gedenkens in der Geschichte der sozialistischen Arbeiterjugendbewegung wird!

Aus der Provinz.

An die Ortsgruppen!

Die folgenden Fragebogen der Zentrale bitten wir umgehend schriftlich an uns zu beantworten.

Die Bezirksleitung.
U. S. P. Schlesien.

Erster Fragebogen für die Bildungsarbeit.

1. Bestehen im Bezirk örtliche Bildungsausschüsse?
   Findet ein Zusammenarbeiten mit anderen Organisationen statt?
   Mit welchen?
2. Besteht ein Bezirks-Bildungsausschuß unserer Partei?
   Arbeitet er mit anderen Organisationen zusammen?
3. In welchen Orten bestehen Volkshochschulen?
   Wie stellen sich unsere Parteiorganisationen zu ihnen?
   Neutral? Ablehnend? Oder werden sie von uns unterstützt?
4. Veranstalten die Ortsvereine wissenschaftliche Vorträge?
   Regelmäßig?
   Finden regelmäßige Frauen-Leseabende statt?
5. Sind wissenschaftliche Kurse abgehalten worden?
   Anzahl der Abende?
   Themen?
   Redner?
   Besondere Kurse für Frauen?
   Besondere Kurse für Jugendliche?
6. Sind Räteschulen oder Ausbildungskurse für Betriebsräte eingerichtet?
   In welchen Orten?
7. Sind in Betrieben wissenschaftliche Kurse veranstaltet worden?
   Die wichtigsten Themen?
8. Haben wissenschaftliche Lichtbildervorträge stattgefunden?
   Worüber?
   Haben belehrende Lichtbildervorträge für Jugendliche und Kinder stattgefunden?
9. Welche Genossen (Redakteure, Lehrer, Aerzte, Juristen usw.) stehen dem Bezirk für die wissenschaftlichen Vorträge zur Verfügung?

Zweiter Fragebogen über die Bildungsarbeit.

1. In welchen Orten besteht eine eigene Bibliothek unserer Organisationen?
   Wieviel Bände umfaßt sie?
   In welchen Orten sind unsere Organisationen an gemeinsamen Bibliotheken beteiligt?
   Wieviel Bände umfassen sie?
   Wie sind die Benützungsziffern des letzten Jahres?
2. Wieviel Abonnenten hat der Bezirk für:
   a) das Referentenmaterial,
   b) den „Sozialist",
   c) den „Arbeiterrat",
   d) den „Bibliothekar".
3. Veranstalten unsere Organisationen in den größeren Orten Kunstabende?
   Wie oft im letzten Winter?
4. Veranstalten unsere Organisationen in den größeren Orten Theater-Vorstellungen?
5. Finden in den größeren Orten wissenschaftliche Führungen statt? (Museen, Institute, Musterbetriebe usw.).

Lokales.

Breslau, den 10. August.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Maßnahmen, die vom Magistrat der Stadt Breslau zur Linderung des Arbeitsmangels in der Bekleidungsindustrie unternommen worden sind, haben sich allmählich auf die Wäsche- und Schuhindustrie ausgedehnt. Für die Bekleidungsindustrie haben sie insofern zu einem praktischen Ergebnisse geführt, als in der aus Produzenten und Verbraucherkreisen gebildeten Kommission die näheren Bedingungen einschließlich Preisfestsetzung vorgenommen sind und bereits in den Betrieben des Magistrats zu diesen Bedingungen Bestellungen aufgenommen werden. Eine gleiche Industrie hat sich für die Wäsche- und Schuhindustrie gebildet, die in derselben Weise wie die Kommission für die Bekleidungsindustrie die gleichen Bedingungen festsetzen wird. Bestellungen werden auch hier, für die städtische Verwaltung durch den Magistrat, für private Verwaltungen durch den Arbeitgeber, zu den von den Kommissionen festgesetzten Bedingungen gesammelt. Die Bezahlung der bestellten Waren erfolgt für die Magistratsangestellten und Arbeiter durch den Magistrat, der die verauslagten Beträge von den Entnehmern in Raten durch Lohn- oder Gehaltsabzüge wieder einzieht.

Neben diesen, in der Hauptsache zur Linderung der Arbeitsnot unternommenen Maßnahmen, haben auf Antrag des Gewerkschaftskartells Breslau Besprechungen über allgemeine Preissenkung stattgefunden. An diesen Besprechungen haben Vertreter der Konfektion, des Handels, des Groß- und Kleinhandels für Haus- und Küchengeräte und Vertreter aus Verbraucherkreisen teilgenommen. Von den Vertretern aus Produzentenkreisen und des Handels wurde allgemeiner Preisabbau zugesagt. Das Nähere hierüber wird in den einzelnen für diesen Zweck gebildeten Kommissionen noch festgestellt werden.

Außerdem wurde von den Vertretern der Produzenten und des Handels erklärt, daß sie bereit seien und in ihren Kreisen daraufhin wirken werden, daß die durch die Arbeitslosigkeit in großem Maße entstandene Not in Verbindung mit dem „Notstand Breslau", durch Ueberweisung von namhaften Unterstützungen und Gebrauchsartikeln nach Möglichkeit gelindert wird.

Aus den von der Stadt Breslau für das Rechnungsjahr 1920 vorgesehenen Mitteln zur Förderung besonders befähigter Volks- und Fortbildungsschüler können noch Unterstützungen vergeben werden. Vorzugsweise kommen für solche Unterstützungen nachweislich befähigte, bedürftige, schulentlassene Volksschüler in Betracht, die sich in Aussicht auf eine Beihilfe dem Handwerke zugewendet haben oder zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung die Handwerker- und Kunstgewerbeschule oder eine ähnliche Anstalt besuchen, ferner solche begabte Knaben und Mädchen aus den städtischen Volksschulen, die sich dem Lehrerberufe widmen wollen und schließlich auch noch solche, die sich zum Besuche einer Mittel- oder Realschule eignen oder die Handelsschule besuchen. Die Gesuche, denen das Schulentlassungszeugnis, der Lehrvertrag und etwaige zur Beurteilung der Tüchtigkeit dienenden Unterlagen beizufügen sind, sind an das Magistratsbüro IV, Gartenstraße 3, [illegible] II, einzureichen.

Die Reisebrotmarken alten Musters sind zur Zeit noch gültig. Der Termin, zu dem sie für ungültig erklärt werden sollen, ist noch nicht bekanntgegeben. Gegenwärtig muß also auch auf Reisebrotmarken alten Musters Gebäck abgegeben werden.

Der Zentral-Stellennachweis für das gesamte Krankenpflege-, Bade- und Massagepersonal der staatlichen und städtischen Krankenhäuser, Sanatorien, privatärztlichen Institute, Schwesternheime und Privatpflegerinnen befindet sich im städtischen Arbeitsamt, Gartenstraße 3, Zimmer 23, Fernsprecher Ring 12 150. Die kostenfreie Vermittelung erfolgt unter fachmännischer Leitung.

Oberammergauer Passionsspiele. Bei allen Besuchern der Aufführungen der Oberammergauer Passionsspiele hört man nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung über die überwältigende Darstellung der Passion. Besonders die Darstellung der Massenszene und des Kreuzes-Todes finden uneingeschränkten Beifall. Der Besuch steigert sich mit jedem Tage; der Andrang an den Vorverkaufsstellen ist sehr stark, so daß es sich empfiehlt, die Eintrittskarten rechtzeitig zu lösen.

Arbeiter gebt Acht!

Betriebsräte und Betriebsobleute aller Industrie- und Verkehrsgruppen Groß-Berlins.

Die imperialistischen Anschläge gegen Sowjetrußland treten immer deutlicher zutage. Täglich laufen neue Meldungen ein über Waffen- und Munitionstransporte, die von der Arbeiterschaft, von den Eisenbahnern angehalten werden. Aus den besetzten Gebieten werden Truppenkonzentrationen gemeldet. Die Entente — und ganz besonders Frankreich — wird ihre Pläne dann mit Macht durchzudrücken versuchen, wenn ihre Vorbereitungen diese Möglichkeit zulassen. Darum ist es notwendig, daß nicht nur hier und dort einzelne Transporte angehalten werden, sondern daß die Betriebsräte in allen Industrien planmäßig die Fabrikation und den Transport von Waffen und aller Art Kriegsmaterial schärfstens kontrollieren. Die Betriebsräte der Eisenbahn haben darauf zu achten, daß jeder Zug kontrolliert wird. Es werden auch Züge unter einem falschen Visum durchzuschmuggeln versucht, hier ist ganz besondere Aufmerksamkeit am Platze.

Die Betriebsräte der Speditionsbetriebe und des Verkehrs überhaupt haben alle Güter, die zu transportieren sind, vorher genau zu prüfen.

Die Betriebsräte der Druckereien haben acht zu geben auf die Drucksachen, die hergestellt werden, speziell auch Aufrufe, Flugblätter und dergleichen. Die Auftraggeber verdächtiger Druckerzeugnisse sind schnellstens festzustellen.

Die Betriebsräte der Metallindustrie und anderer Industriegruppen haben darauf zu achten, ob und welche Kriegsmaterialien hergestellt werden.

Die Betriebsräte der Lebensmittelindustrie, ganz besonders des Großhandels, müssen ihren Geschäftsgang genau beobachten.

Alle Wahrnehmungen, die irgendwie darauf schließen lassen, daß es sich um Lieferungen an Polen und damit um Aktionen gegen Sowjetrußland handelt, sind sofort der unterzeichneten Körperschaft mitzuteilen.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte! Seid Euren Betriebsräten bei allen Feststellungen behilflich und bedenkt, daß, wenn es nicht gelingt, die auch von der deutschen Regierung proklamierte Neutralität zu erzwingen, Deutschland Kriegsschauplatz wird. Setzt der Solidarität der Ausbeuter die Solidarität der Ausgebeuteten entgegen! Kämpft für die Aufrechterhaltung der Neutralität! Verhindert jede Unterstützung der neuen Kriegstreiber!

Die provisorische Zentrale der Betriebsräte Groß-Berlin,
Münzstraße 24.
Karl Vollmerhaus, Rich. Müller
Vorsitzende.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt i. V. Fritz Albrecht.
Druck: Buchdruckerei Püschel & Danigel, sämtlich in Breslau

Lobe-Theater.
Dienstag 7½ Uhr:
Die Reiß[illegible].

Thalia-Theater.
Dienstag 7½ Uhr:
Der Herr Senator.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. R. 2545
Heute und täglich 7½ Uhr:
Ihre Hoheit die Tänzerin.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Hoheit tanzt Walzer.

Viktoria-Theater
Täglich 7½ Uhr:
! Drei tolle Tage! !

LIEBICH-Theater
Täglich 7½ Uhr:
[illegible]
Die Dame im Frack
Schwank in 3 Akten
[illegible]
Musik von Walter Bromme.

Uhren kauft od. repariert [illegible]

Jahrhunderthalle Breslau
Die große deutsche
VOLKS-PASSION
Spieltage:
Vom 31. Juli bis 15. August
jeden Abend 7½ Uhr
außerdem:
am 11., 14., 15. August,
auch nachm. 2½ Uhr.
Vorverkauf:
bei Barasch, Hainauer, Schlesinger, Süd-Ost, Koppe, Wolff, [illegible], Verkehrsamt Jahrhunderthalle.
Geschäftsstelle:
Jahrhunderthalle, Tel. R. 3355

Zeltgarten
Dir. Hans Krsinsik
Im herrl. Garten.
Täglich 7½ Uhr:
Ab 1. 8. 20.
das neue Schlager-Programm!

Epilepsie-
[illegible]

Tivoli Lichtspiele
Neudorfstrasse 35.
Dir. C. Scholz.
Wiederholung d. Programm
Hans Albers
in dem sensationellen Abenteurerdrama in 5 gross. Akten
Der Fürst
[illegible]
Bruno Kastner
[illegible]
in 4 grossen Akten
Der Weltmeister
Dazu das lustige Lustspiel
Die Liebesprobe
in 2 grossen Akten

ZEPTER-KINO
3 Filmschlager
Max Landa
[illegible]
4 Akte. Dazu:
Reinhold Schünzel
Die Verrufenen
4 Akte.
Ferner:
Der gute Kamerad
4 Akte.

Gummiwaren
[illegible]
H. Klose,
[illegible]

PK
[illegible]
Nur 3 Tage!
2 gr. Klass.-Filme
Tötet nicht mehr
[illegible]
Joe Deebs
in
Banknotenfälscher
4 Akte.
Jugendl. unter 18 Jahren Zutritt verboten.

Gebr. Meister
Albrechtstrasse 40
Bekleidungshaus
für
Herren u. Knaben
aus eigener Fabrikation.

Eden Theater
Lichtspiele in höchster Vollendung
Nikolaistrasse 27.
Nur bis Donnerstag!
Ausgew. Elite-Programm!
2 Erstaufführungen!
Der Ruf aus dem Jenseits.
Spiritist. Geheimnisse.
5 grosse Akte.
In der Hauptrolle Alfred Abel.
Sensationell!
Aufsehenerregend!
[illegible]
Toller Filmschwank in 3 Akten von und mit Paul Morgenstein.

Altmetalle
kauft zu höchsten Tagespreisen
Jüngling
[illegible] 4.

Ober-Bayern
Gartenstr. 65
Anfang 6 Uhr
Neue Kapelle
Täglich Konzert
Damen-Streich-Orchester
Dir. P. Schultz.

Achtung! Wo?
kauft man neue und gebr. Möbel sowie ganze Einrichtungen am billigsten und vorteilhaftesten?
Bei H. Kluge,
Neumarkt 12, parr. I Etg.

Inserate
hab. in der Schl. „Arb.-Ztg." größten Erfolg.

Billige gute Bezugsquelle
[illegible] H. Brete [illegible] Spremberg N.-L.

Aufruf!
Alle [illegible] der Provinz Schlesien, welche noch Sammellisten zum Wahlfonds in Händen haben, werden hierdurch ersucht, selbige umgehend abzurechnen. [illegible]
Oswald Scholz, Kassierer, [illegible] 128, [illegible]

Versammlungskalender der U.S.P.D.
Ortsgruppe Breslau.

Distriktsabende

Donnerstag
den 12. August 1920, abends 7½ Uhr:

Distrikt	2	(Besonderes Inserat)
„	2a	Fleischauerstr. 16 (Moniczka)
„	6	Lehmgrubenstr. 96 (Griegel)
„	8	Neudorfstr. 84 (Gemple)
„	12	Fischergasse 24
„	14	Weinstraße 22

Freitag
den 13. August, abends 7½ Uhr:

Distrikt	1	Wallstr. (Wolfsschlucht)
„	4	Seuhornstr. 21 (Adelung)
„	7	Lewaldstr. 16
„	9	Leuthenstr. 12/14 (Scholz)
„	9a	Berliner Straße 37 bei [illegible]

Achtung! Achtung!

Nochmalige Vollversammlung
Distrikt 2.
Donnerstag, den 12. August, abends 7½ Uhr im Lokal „Paketpost", Weiße Ohle 15.
Thema:
Kapitalismus—Sozialismus—Kommunismus.
Ref.: Genosse Gruschwitz.
Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Außerordentliche Sitzung
der Presse-Kommission am Dienstag, den 10. August, abends 6 Uhr, im Parteilokal. Wichtige Besprechung. Erscheinen sämtlicher Kommissionsmitglieder ist Pflicht.
Wir bitten den Ortsrat und den Herrn Redakteur daran teilzunehmen.
Der Obmann.

Achtung! Genossen und
Gottesberg
und Umgegend. Bestellungen auf die „Schlesische Arbeiter-Zeitung" nimmt unsere Genossin Frau Fugger, Gottesberg, Braustr. 19 entgegen.

Einzelnummer 25 Pf.
2. Jahrgang. Nr. 33.
Herausgeber: „Englischer Verlag e. G. m. b. H." Breslau 1, Nikolaistraße 49/50.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Einzelnummer 25 Pf.
Donnerstag, den 12. August 1920.
Fernsprecher: Ring 8837. — Telegr.-Adresse: Arbeit-Breslau.
Redaktion: Breslau 1, Nikolaistr. 49/50.

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. — Durch Austräger oder durch die Post: monatlich 2,50 Mk., vierteljährlich 7,50 Mk. frei ins Haus.

Postscheckkonto: Nr. 28985 „Englischer Verlag, e. G. m. b. H.", Breslau.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum 0,90 Mk., auswärts 1,00 Mk. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 0,60 Mk. Reklame: Die Reklamezeile, breitspaltig oder deren Raum, hinter Text 3,— Mk.

Sowjet-Rußland gegen Horthy-Ungarn.

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin hat einen Funkspruch an den Minister des Auswärtigen in Budapest erlassen, worin er mitteilt, die Sowjetregierung habe erfahren, daß die ungarische Regierung einen neuen Prozeß gegen 10 Mitglieder der ungarischen Räteregierung begonnen habe. Die russische Regierung stellt die namentlich aufgeführten Genossen unter ihren Schutz. Zu ihrer Sicherheit werden 1000 ungarische Offiziere, die sich in Rußland befinden, als Geiseln in einem internationalen Lager untergebracht werden. Tschitscherin droht, daß die russische Regierung diese Offiziere, unter denen sich Angehörige bekannter ungarischer Adelsfamilien befinden, genau demselben Schicksal verantworten wird, das die unter Anklage stehenden ungarischen Volkskommissare ereilen wird.

* * *

Der Moskauer Kongreß der 3. Internationale wendet sich in einem Aufrufe voll leidenschaftlicher Erregung und harter Wendungen an das Proletariat der gesamten Welt mit der Bitte, den Kampf gegen Horthy-Ungarn, „das Land des weißen Schreckens, in dem Mord und Gesetzlosigkeit herrschen", wie sich kürzlich der Wiener Korrespondent des „Berliner Tageblattes" ausdrückte, entgegen dem Beschlusse des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf Abbruch des Ungarn-Boykotts, fortzusetzen. Es heißt in dem Aufrufe:

„Erhebt Euch zum Kampfe gegen die Henker Ungarns; setzt für diesen Kampf alle Mittel in Bewegung; haltet Züge und Waffen an! Sprengt militärische Transporte, die nach Ungarn geschickt werden, macht Offiziere unschädlich, die dorthin reisen, um Arbeiter zu töten, desorganisiert durch mächtige Streiks die Herstellung aller Waffen ohne Ausnahme, bewaffnet Euch selber und wendet alle Mittel an, das Wort und die Tat, um die Armee des Imperialismus zu zersetzen. Umgeht mit einer Wand von Haß das Land der Mörder und Henker.

Arbeiter! Durch Euren Gleichmut werdet ihr zu Helfershelfern der Henker. Stellt Euch in die Reihe der Kämpfer, verteidigt Eure proletarische Ehre! Verteidigt das leidende ungarische Proletariat! Ungarische Arbeiter werdet stark! Das Proletariat der ganzen Welt ist mit Euch! Die Kommunistische Internationale sendet Euch den Ausdruck ihrer Liebe und brüderlichen Gefühle. Sowjetungarn ist tot! Es lebe Sowjetungarn!"

Die Boykottierung

Horthy-Ungarns durch die Gewerkschafts-Internationale hat ihr Ende erreicht, d. h. ist schmählich zusammengebrochen. Es gelang nicht, den weißen Schrecken, der in diesem verruchten Lande ungestört weiter tobt, zu bändigen. Die Leitungen der Gewerkschaften tragen ihren Teil Schuld an dem fatalen Ende der so notwendigen proletarischen Unternehmung.

Die Schlußsitzung des 2. Kongresses der 3. Internationale.

Am 7. August wurde in einer feierlichen Sitzung im Moskauer Gewerkschaftshaus der 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale geschlossen. Trotzki gab eine Charakteristik der Lage der Bourgeoisien der wichtigsten Länder. Er sprach über die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Amerika in der Frage der Eroberung der Meere. Er ging dann zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas über und sagte, daß dieser ohne russische Rohstoffe und russisches Getreide unmöglich sei. Es sei unmöglich, Europa wieder aufzubauen ohne die deutsche Technik, ohne die deutsche Arbeiterklasse. Er ging über zur wirtschaftlichen Lage Europas und sagte, daß die Arbeiterklasse jetzt in Europa mit einer neuen Bourgeoisie zu tun habe, die noch schamloser und noch blutdürstiger sei als früher. Trotzki zog die Bilanz des Kongresses und sagte: Wir werden uns mit dem Schwert bewaffnen, wir werden die andern bewaffnen, wir werden das Schwert den Arbeitern aller Länder geben und ihnen sagen: stoßt es in den Rücken des internationalen Kapitals. Als letzter sprach Sinowjew. Er schloß mit den Worten: Ich bin überzeugt, daß der 2. Kongreß der Dritten Internationale der Vorgänger des internationalen Kongresses der Sowjetrepubliken sein wird. Darauf erklärte Sinowjew den 2. Kongreß der Dritten Internationale für geschlossen. Alle Teilnehmer sangen die Internationale.

Die 3. Internationale und der Parlamentarismus.

Bei der Beratung des Kongresses der Dritten Internationale kam es zu einer lebhaften Erörterung über die Berechtigung des Parlamentarismus. Der italienische Delegierte Bordiga war der Hauptsprecher gegen den Parlamentarismus und wurde darin unterstützt von einigen amerikanischen und englischen Delegierten, die die Ansicht aussprachen, daß das Proletariat vom Parlamentarismus nichts mehr zu erwarten habe. Für den Parlamentarismus sprach Bucharin, unterstützt von Lenin und dem englischen Delegierten Murphy. Der Kongreß faßte hierauf eine Entschließung, wonach die Wichtigkeit des Parlamentarismus unbestreitbar sei, allerdings unter der Voraussetzung, daß opportunistische Bestrebungen unterbunden würden.

Frieden zwischen Lettland und Sowjetrußland.

Auf der lettisch-russischen Friedenskonferenz in Riga ist über alle Fragen eine Einigung erzielt worden.

Gegen die Einziehung.

Etwa 8000 Deutschböhmen aus den Grenzbezirken haben die sächsische und bayerische Grenze überschritten, um sich der Zwangsaushebung durch die Tschechoslowaken zu entziehen. Die Arbeiterschaft befindet sich im Generalstreik.

Eine britische Kommunistische Partei.

Sonntag, den 1. August, begannen in London die Sitzungen der Kommunistischen Einigungskonferenz, zu der alle Parteien und Gruppen eingeladen wurden, die 1. die Diktatur des Proletariats, 2. das Rätesystem und 3. die dritte Internationale anerkennen. Zur Konferenz sind fast alle kommunistischen Organisationen erschienen, mit Ausnahme der von Sylvia Pankhurst vor kurzem organisierten antiparlamentaristischen „Kommunistischen Partei", die in Wirklichkeit nur eine ganz geringe Gruppe darstellt. Zum Präsidenten der Kommunistischen Einigungskonferenz ist Arthur Mac Namus, der Führer der englischen Shop Stewarts, zum Sekretär A. Inkpin von der British Socialist Party gewählt worden.

Die Arbeitslosigkeit wächst weiter.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche, wie das infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin gewachsen ist. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 15. Juli 262 989, der weiblichen Erwerbslosen 94 154, also insgesamt 357 143 gegen 321 126 am 1. Juli und 297 185 am 15. Juni 1920. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 328 997 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. März 1920. —

Da die Betriebsstillegungen und Betriebseinschränkungen kein Ende nehmen, steigt die Zahl der Erwerbslosen dauernd weiter.

Der Zusammenbruch der Zwangswirtschaft.

I.

W. T. B. meldet: Die zuständigen Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates und des Reichstages haben der Regierung vorgeschlagen, vom 15. September 1920 ab die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln aufzuheben.

II.

Der Provinzialverein der Fleischer und Viehhändler Schlesiens hat in seiner Vorstands- und Ausschußsitzung vom 5. August 1920 einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt:

Wir bleiben bei unserem bereits am 3. Juni 1920 gefaßten und den zuständigen Behörden unterbreiteten Beschlusse, daß wir Freigabe des Kleinviehs und des Nutz- und Zuchtviehhandels bis spätestens den 15. August 1920 verlangen, bestehen und erklären hiermit, daß wir andernfalls genau so wie die Landwirtschaft und die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen müßten und greifen werden.

Streiks.

I.

Die Arbeiter der Charlottenburger Gaswerke sind in den Ausstand getreten, weil die Erledigung einer Lohndifferenz zwischen dem Berliner Magistrat und der Arbeiterschaft sich unnötig verzögert hat. Vorher sind bereits die Arbeiter des Tegeler Gaswerkes in den Ausstand getreten. Die Gasversorgung ist unterbrochen.

II.

In Oesterreich ist ein allgemeiner Streik der Telegraphen- und Telephonbeamten ausgebrochen. Er hat zum Teil Lohnforderungen zur Ursache, führt aber auch politische Wirkungen herbei. Die Telephone der ungarischen und polnischen Gesandtschaften bleiben gesperrt.

(Bresl. N. N.)

III.

Löwenberg. Auf einigen Gütern in Groß-Rackwitz sind die Landarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. In einer Versammlung von Vertretern des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes und der Landarbeiter konnte keine Einigung erzielt werden. Die Landarbeiter fordern 25 v. H. Lohnerhöhung.

Polen — Rußland.

Die Katastrophe der polnischen Reaktion, die, auf Geheiß der Entente (Frankreich), Sowjet-Rußland erwürgen sollte, geht ihrem wohlverdienten und notwendigen Ende entgegen. Die militärische Lage ist ganz hoffnungslos, der Fall Warschaus eine Frage von Tagen. Die Presse meldet über den Stand der Operationen: Die Russen stoßen an der Nordfront, nachdem es ihnen gelungen ist, die direkte Bahn Warschau—Mlawa—Danzig zu unterbrechen, weiter in Richtung Thorn vor, um auch die andere Eisenbahnverbindung zwischen Danzig und Warschau über Bromberg und Thorn zu unterbinden. Zu diesem Zweck wurde der russische Nordflügel durch neue Truppen außerordentlich verstärkt. Der polnische Nordflügel, der an großem Munitionsmangel leidet, befindet sich in völliger Auflösung. Zwischen Ostrolenka und dem Bug brachen die Polen eine große Schlacht ab, nachdem ihr kurzer Widerstand bei Ostrow gebrochen war. Mit dem Einmarsch der bolschewistischen Kavallerie in den polnischen Korridor ist jede Stunde zu rechnen, da es faktisch unmöglich ist, die Nordflanke offen zu lassen. Auch an allen anderen Fronten ist die Lage für die roten Truppen günstig. Die Tage des Banditen Wrangel in der Krim sind gezählt. — Auf Befehl des Oberkommandos der roten Truppen werden Wilna und Grodno geräumt und der litauischen Regierung übergeben. So sieht der „Imperialismus" Rußlands aus! — Die Entente ist außerstande, Polen wirksame Hilfe angedeihen zu lassen. Sie veranstaltet eine Konferenz nach der anderen, ohne über angstschwitzende Redensarten und Ohnmachtseingeständnisse hinauszukommen. Sie will und wird sich vorläufig begnügen, Polen Munition, Ratschläge und Ratgeber zu übersenden. Truppentransporte kommen kaum in Betracht. Dafür sorgt schon das internationale Proletariat, das aber auch jede Unterstützung Polens von irgend welcher Seite zu vereiteln hat: praktische Solidarität mit Sowjetrußland! Das verkommenste Land der Welt, das christliche Horthy-Ungarn, spuckt große Töne, Polen helfen zu wollen. Es erzählt Truppen, Proviant, Lazarette zu schicken. In der Sitzung der ungarischen Nationalversammlung vom 5. August erklärte der Ministerpräsident Feleki auf eine Interpellation wegen der „bolschewistischen Gefahr" nach dem Bericht der „Arbeit.-Ztg".

Die Regierung plane sich nicht nur gegen die Gefahr zu wappnen, sondern sie steht auch in Bereitschaft, soweit unsere Kräfte reichen. Wir können nur so viele Kräfte entfalten, als uns geblieben sind. Diese werden wir aber in vollem Maße sowohl moralisch als auch materiell ausnützen.

Er erklärte einen Angriff Sowjetrußlands auf Ungarn innerhalb des allgemeinen „Welteroberungsplans" der Bolschewisten nicht für ausgeschlossen. Ungarn könne sich aber weder in den gegenwärtigen Grenzen, noch mit den ihm nach dem Friedensvertrag zustehenden Mitteln verteidigen. Die Entente beginne auch das einzusehen und von französischer Seite werde Ungarn schon eine gewisse Unterstützung zuteil, die ihm ermögliche, eine stärkere Verteidigung zu entfalten. Ungarn helfe in der Unterstützung durch Ausrüstungen, die es am meisten benötige, aber auch mit der Möglichkeit, auf sich selbst angewiesen zu bleiben. Die Vorbereitungen seien auch nach dieser Hinsicht sowohl nach außen wie nach innen getroffen.

Die innere Lage in Polen spitzt sich von Stunde zu Stunde mehr zu. Die Bourgeoisie versucht, durch Anwendung des Terrors der revolutionären Bewegung Herr zu werden; vergebens. Genosse Karski-Marchlewski steht an der Spitze des polnischen Revolutionskomitees. Karski ist einer der bekanntesten und tüchtigsten Führer des polnischen und russischen Proletariats. Er hat lange in Deutschland gelebt und auch hier lebhaften Anteil an der Arbeiterbewegung genommen. Die in Galizien und im besetzten polnischen Gebiet eingesetzten vorläufigen Sowjets haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Grundbesitzer, Kaufleute, Bankiers und alle anderen menschliche Tätigkeit ausbeutenden Berufe sind enteignet worden. Desgleichen wurden die Land- und Wasserrechte und die Grubenrechte den einzelnen abgesprochen und der Nation zuerkannt. Das Eigentum der Bauernschaft wird durch diese Maßnahme nicht berührt. Das galizische revolutionäre Komitee hat die volle Unabhängigkeit von Ostgalizien erklärt und Westgalizien aufgefordert, mit ihm in Verbindung zu treten. Das Komitee besteht aus **Wolodmer Katousky als Vorsitzenden, Michael Baran, Iwan Neutolowski und Kasimir Litwinowski als Mitglieder.** —

Die Arbeiterschaft der Welt verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die Vorgänge im Osten, die überall ungeheure Auswirkungen hervorrufen. Zu der Aufmerksamkeit komme die Tatbereitschaft

für Sowjetrußland!
für den internationalen Sozialismus!
gegen das Weltkapital, die Weltreaktion!

* * *

Die russischen Waffenstillstandsbedingungen für Polen bezwecken, wie Lloyd George im englischen Unterhause mitteilte, hauptsächlich die Entwaffnung Polens.

Neutralitätserklärungen.

Rumänien.

Ministerpräsident General Averescu erklärte in der Kammer bezüglich der Rolle, die Rumänien im russisch-polnischen Konflikt zufalle, Rumänien bewahre vollständige Neutralität. Die Gerüchte, wonach die rumänische Regierung die Durchfuhrerlaubnis für fremde Hilfstruppen nach der polnischen Front erteilt habe, entbehrten jeder Grundlage.

Tschecho-Slowakei.

Anläßlich des russisch-polnischen Krieges hat der Ministerrat eine Kundgebung erlassen, in der nachdrücklich von neuem betont wird, daß auch weiterhin die bisherige Politik des Friedens, der Neutralität und der Nichtintervention fortgesetzt werden soll.

Die glänzende Reichswehr.

In dem Gesetz für die vorläufige Regelung des Reichshaushalts sind die Unkosten für das zukünftige Hunderttausend-Mann-Heer in Bausch und Bogen zusammengestellt worden. Es werden insgesamt für das laufende Etatsjahr 2⅔ Milliarden Mark angefordert. Eine eingehende Kritik über die Verwendung der angeforderten Summen ist nicht möglich, weil eine genaue Gliederung der Truppenteile durch die Verteilung der Kräfte auf dieselben dem Gesetz nicht beigefügt ist. Es ist bei unserer Reichswirtschaft nach dem Grundsatz verfahren worden: auf ein paar Millionen, vielleicht auch Milliarden, mehr oder weniger kommt es nicht an. Die Hauptsache ist, daß das Hunderttausend-Mann-Heer seinen Zweck erfüllt. Nach den Zahlen scheinen die Zwecke dieses Heeres etwa folgende zu sein:

1. Eine Versorgungsanstalt für Offiziere, insbesondere für alte, ergraute Offiziere; 2. ein Verein von Soldaten, der sich hauptsächlich die Pflege des Unteroffizierstandes zur Pflicht gemacht hat; 3. eine Anstalt, die neben einigen militärischen Uebungen hauptsächlich die Angehörigen für alle übrigen nützlichen und unnützlichen Tätigkeiten im menschlichen Leben vorbildet; 4. eine Vereinigung für hippologische Zwecke, bei der die Mitglieder sich nicht nur reiterlich betätigen, sondern sich auch zur Hebung der Pferdezucht als Pferdehändler ausbilden können; 5. eine Verwaltungsmaschine, in der mehr Papier verschrieben wird, als die ganze Reichswehr wert ist; 6. durch ihren ganzen Aufbau und ihre Betätigung dem Volke den Nachweis zu führen, daß man besser heute als morgen dieses Söldnerinstitut aufhebt und es durch eine aus dem Arbeitsverhältnis hervorgehende Rote Garde ersetzt.

Betrachten wir zuerst die Zahl der Offiziere im Verhältnis zur Mannschaftsstärke. Das Hunderttausend-Mann-Heer soll sich aus 4000 Offizieren und 96000 Unteroffizieren und Mannschaften zusammensetzen. Die Streitmacht braucht allein 4 Vollgenerale und 14 Generalleutnants. Dabei hat man wahrscheinlich nur an die schönen Uniformen gedacht, die diese Herren tragen. Die Uniformen sollen anscheinend konserviert werden. Es wäre aber viel besser, die Reliquien im Zeughaus der Nachwelt zu erhalten. Denn welche verschiedenen Armeen die Generale in einem zukünftigen Krieg führen sollen, ist noch nicht bekannt. Weiter sieht der Etat 36 Generalmajore vor. 10 hätten sicherlich auch genügt. Bei der Fülle dieser Charge werden die einzelnen Glieder sich schließlich so im Wege stehen, daß man jährlich sicher ein Viertel als überständig verabschieden muß. Insgesamt haben wir bei der Reichswehr 54 Generäle, d. h. so viel, daß auf 1800 Soldaten 1 General entfällt.

Zu den 54 Generälen kommen dann noch 795 Stabsoffiziere und 205 Oberstleutnants. Wenn der Herr Reichswehrminister die Entente nicht auf dumme Gedanken bringen will, wäre es gut, eine nähere Erläuterung dafür zu geben, wozu die vielen Stabsoffiziere gebraucht werden. Auf netto 120 Mann kommt nämlich ein Stabsoffizier. Ohne an den Vorzügen dieser Herren irgendwie rütteln zu wollen, erscheint uns dieses Verhältnis denn doch ein bißchen zu auffällig. Die Futterkrippe der Reichswehr ist zwar ziemlich groß. Wenn aber jeder Stabsoffizier einen richtigen Happen wegschnappen will, kann es bei der Fütterung sehr leicht zu einem peinlichen Gedränge kommen.

Der Etat beschenkt uns dann weiter mit 1058 Hauptleuten. Das Zahlenverhältnis tritt hier noch krasser in die Erscheinung, als bei den Stabsoffizieren, denn wenn an 240 Mannschaften 2 Stabsoffiziere herumdrillen, so kommen auf einen Hauptmann nur 90 Soldaten, dem außerdem noch 2 Leutnants zugeteilt werden, falls der Herr Hauptmann mit seinen Leuten in 12 Jahren nicht ganz fertig werden sollte. Es ist schwer, über diesen Offiziersadrenalin keine Satyre zu schreiben. Für die Uebergangszeit, d. h. bis zum 1. Januar 1920, treten dann noch 2475 Offiziere hinzu, jedenfalls, um sich gegenseitig auf die Hühneraugen zu treten. Es wird ein furchtbarer Konkurrenzkampf entbrennen, der uns noch allerlei angenehme Ueberraschungen bescheren kann.

An einer Stelle des Etats kamen wir auf den stillen Verdacht, daß man die Gegner in einem zukünftigen Kriege nicht mit Handgranaten, Gasgranaten, Gewehrkugeln und andern mörderischen Instrumenten bekämpfen will, sondern mit dem Fidelbogen oder sonst einem Musikinstrument. Eine andere Erklärung läßt sich für die 109 Obermusikmeister schlechterdings nicht finden. Sehr stattlich ist auch das Heer von Feuerwerkern, Zeugfeldwebeln, Schirrmeistern, Brieftaubenmeistern usw. Welcher Beschäftigung diese Leute nachgehen sollen, ist uns schleierhaft. Jedenfalls rechnet man in der Umgebung des Reichswehrministeriums damit, jährlich mindestens ein Dutzend Revolutionen niederzuschlagen.

Und nun die Front-Unteroffiziere! Auf 96000 Köpfe entfallen 16413 wirkliche Unteroffiziere, also auf noch nicht 5 Mann einer. Doch auch diese Rechnung ist nicht ganz richtig, denn es heißt in den Erläuterungen, daß die Zahl der Unteroffiziere einer Formation das Doppelte der planmäßigen Gesamtstärke der einzelnen Dienstgrade (Oberfeldwebel, Unterfeldwebel, Unteroffiziere) betragen darf. Die überplanmäßigen Unteroffiziere sollen auf die Zahl der Mannschaften in Anrechnung gebracht werden, aber die vollen Gebührnisse ihres Dienstgrades beziehen. Das Hunderttausend-Mann-Heer wird also in der Praxis mit ziemlicher Sicherheit etwa 40000 Front-Unteroffiziere enthalten. Rechnen wir die Ober-Musikmeister und dergleichen hinzu, dann ist jeder zweite Mann in der Reichswehr ein Unteroffizier.

Welche großzügigen Gedanken lassen sich daran knüpfen! Wo sollen für alle diese Unteroffiziere die Kulis herkommen? Wie sollen die Burschen für die Offiziere, die Ordonnanzen für die Kasinos gestellt werden? Man wird da wohl wieder auf das Zivildienstpflichtgesetz zurückgreifen müssen. Das wäre übrigens ein großartiger Plan, um doch noch das 200000 Mann-Heer zu erhalten. Jeder Unteroffizier bekommt vom Staate einen Putzer gestellt, die Generale und Stabsoffiziere erhalten je zwei Burschen, die übrigen Offiziere je einen, in die Schreibstuben schickt man Zivil-Hilfskräfte (die für die Küchen übrigens schon vorgesehen sind), und wir haben dann ein Heer, das aus Offizieren, Unteroffizieren, Schreibern, Burschen und Ordonnanzen besteht!

Sollten die hier angestellten Betrachtungen keine praktische Gestalt erhalten, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß bei 40000 Front-Unteroffizieren auf jeden Unteroffizier ein Mann zur Ausbildung entfällt. Wir wollen auch den Wert des Unteroffiziers nicht verringern, aber so viel kann doch wohl festgestellt werden, daß die Kraft des Unteroffiziers durch die Ausbildung eines einzelnen Mannes 12 lange Jahre hindurch nicht voll auszunützen ist. Den gemeinen Mann 12 lange Jahre langsamen Schritt machen zu lassen, wäre wohl ein bißchen zu viel verlangt. Aber vielleicht geht es doch! Der langsame Schritt ist ja an sich schon eine Zirkusleistung. Weshalb soll man da die Uebung nicht noch mehr vervollständigen und weiter treiben? Der „neuzeitige Betrieb der Leibesübungen im Heere" läßt es gar nicht so für unratsam erscheinen, die Reichswehr als Vorschule für allerlei Kunstfertigkeiten zu betrachten. Die Vorübungen zum Schießen auf Dachschützen könnten soweit entwickelt werden, daß aus den Mannschaften nachher Kunstschützen im Zirkus oder Varietee werden. Auch das Erschießen von Gefangenen „auf der Flucht" ließe sich noch sehr vervollkommnen. Es wäre dies ein schöner und angenehmer Zeitvertreib und die besonders scharfsinnigen Schützen könnten außerdem noch als Beobachter für lästige Persönlichkeiten Verwendung finden. Das Spitzelwesen wird in Deutschland ja doch nicht so bald sein Ende finden.

Sollten die vielen Unteroffiziere bei der Ausbildung in diesen Künsten Langeweile bekommen, dann wäre es ratsam,

---

Arbeiter! Eisenbahner!

Verweigert jede Arbeit zur Herstellung von **Kriegsmaterial!** Verhindert **Truppen- und Munitionstransporte** zur Unterstützung des Weißen Polens!

Denkt an Sowjetrußland!
Denkt an den Sieg der proletarischen Sache!

N. Lenin.

Werden die Bolschewiki siegen?

Uebersetzt von Senipp.

(8. Fortsetzung.)

Wir sind keine Utopisten. Wir wissen, daß jeder Hofarbeiter und jede Köchin nicht fähig sind, sofort die Verwaltung des Staates anzutreten. Darüber sind wir mit den Kadetten sowohl, als auch mit Breschkowsky und Zereteli einverstanden. Aber wir unterscheiden uns von diesen Bürgern dadurch, daß wir die sofortige Ablehnung von dem Vorurteil fordern, als ob zur Staatsverwaltung, zu der alltäglichen Verwaltungsarbeit nur die Reichen oder aus reichen Familien stammende Beamte befähigt sind. Wir fordern, daß die klassenbewußten Arbeiter und Soldaten herangezogen werden zur Erlernung der Verwaltungsarbeit, und daß der Anfang damit sofort gemacht wird.

Wir wissen, daß auch die Kadetten damit einverstanden sind, dem Volke Demokratie zu lehren. Sicherlich Dutzende von Malen haben englischen und französischen Quellen nur Dienstbeiträge über Gleichberechtigung der Frauen holten. Auch wird in der nächsten Volksversammlung vor den versammelten Tausenden die Kadettin auf der Bühne vorgeführt werden: die liberale Referentin wird Breschkowsky küssen, Breschkowsky den früheren Minister Zereteli, und dem dankbaren Volk wird auf diese anschauliche Weise vorgeführt werden, was die republikanische Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit bedeuten...

Wir geben zu, daß die Kadetten, Breschkowsky und Zereteli der Demokratie ergeben sind und sie im Volke propagieren. Aber was tun, wenn wir eine etwas andere Auffassung von Demokratismus haben?

Wir meinen, daß zur Erleichterung der unerhörten Not und des Elends, zur Heilung der furchtbaren Wunden, die der Krieg dem Volk geschlagen hat, ein revolutionärer Demokratismus, revolutionäre Maßnahmen in der Art des oben geschilderten Beispiels der Wohnungsrationierung, dem Volke Not tun. Genau so muß man in Stadt und Land mit den Lebensmitteln, Kleidung, Schuhwerk usw. verfahren. Zur Staatsverwaltung in diesem Sinne können wir sofort einen Staatsapparat, bestehend aus zehn oder zwanzig Millionen Menschen heranziehen, einen Apparat, den noch kein kapitalistischer Staat gesehen hat. Diesen Apparat können nur wir schaffen, weil uns die volle, unbeschränkte Sympathie der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung gewiß ist. Diesen Apparat können nur wir schaffen, weil wir bewußte, durch lange kapitalistische „Lehre" disziplinierte Arbeiter haben (nicht umsonst waren wir in der Schule beim Kapitalismus), die imstande sind, eine Arbeitermiliz zu schaffen und sie allmählich zur allgemeinen Bewaffnung des Proletariats auszudehnen (was sofort in Angriff zu nehmen wäre). Die klassenbewußten Arbeiter sollen die Leiter sein, zur Sache der Verwaltung müssen aber die breitesten Massen der Arbeitenden und Unterdrückten herangezogen werden.

Es ist klar, daß bei den ersten Schritten dieses neuen Apparats Fehler unvermeidlich sind. Aber haben denn die Bauern keine Fehler begangen, als sie von der Hörigkeit in die Freiheit kamen und anfingen, ihre Angelegenheiten selber zu regeln? Ist denn überhaupt ein anderer Weg vorhanden, auf dem das Volk erlernen soll, sich selbst zu regieren, die Fehler zu überwinden, als der Weg der Praxis? als der sofortige Antritt zur wirklichen Selbstregierung? Die Hauptsache ist, mit jenem bürgerlichen Vorurteil endgültig zu brechen, als ob nur besondere, gänzlich vom Kapital abhängige Beamte den Staat verwalten können.

Die Hauptsache ist, dem Zustand ein Ende zu machen, daß die Bourgeoisie, Beamte und „sozialistische" Minister das Land in alter Weise regieren wollen, aber nicht regieren können, und nach 7 Monaten (seit der März-Revolution) in einem Brennend einen Bauernaufstand erraten. Die Hauptsache ist, den Arbeitenden und Unterdrückten das Vertrauen zu den eigenen Kräften einzuflößen, ihnen zu zeigen, daß sie können und sollen selbst an die richtige, gerechte, organisierte Verteilung des Brotes, landlicher Nahrungsmittel, Kleidung und Wohnungen im Interesse der Armen herantreten. Ohne dieses — keine Rettung Rußlands vom Untergang. Dagegen der tapfere, gewissenhafte, gleichzeitige Antritt der Arbeitermassen zur Uebernahme der Regierung in eigene Hände wird einen in der Geschichte noch nicht gesehenen Enthusiasmus der Massen hervorrufen, wird die Volkskräfte zum Kampf gegen das Elend vervielfachen, so daß vieles davon, was für die alten, engstirnigen, bürokratischen Kräfte unmöglich scheint, die Millionenmasse, die anfängt für sich zu arbeiten, nicht für den Kapitalisten, den „Herrn", nicht unter dem Stock, mit Leichtigkeit verwirklichen wird.*)

* * *

Zur Frage des Staatsapparates gehört auch die Frage des Zentralismus, die Genosse Basaroff besonders energisch und besonders unglücklich in Nr. 138 der „Nowaja Shizn", vom 27. September, im Artikel: „Die Bolschewiki und das Problem der Macht" angeschnitten hat.

Genosse Basaroff meint so: Die Sowjets stellen keinen Apparat dar, der auf allen Gebieten des Staatslebens anwendbar wäre. Denn die Erfahrung von sieben Monaten hätte gezeigt und „Dutzende und Hunderte von Dokumenten in der Wirtschaftsabteilung des Petersburger Vollzugsrates haben es bewiesen", daß die Sowjets, obwohl sie in vielen Orten tatsächlich „die ganze Fülle der Macht besaßen", „im Kampfe gegen den Zerfall der Wirtschaft keine genügenden Resultate erzielt haben". Es sei ein Apparat nötig, der „nach Industrien gegliedert, in jedem Industriezweig streng zentralisiert und einer einzigen Reichsstelle untergeordnet ist". „Es handelt sich nicht um die Abschaffung des alten Apparats, sondern nur um seine Reformierung, ... mögen die Bolschewiki noch so sehr die planmäßige Organisation verspotten."

*) Wir wissen, wie treffend die Geschichte dieser Voraussicht Lenins recht gegeben hat. Das befreite Proletariat Rußlands hat nicht nur Hunger und Elend erfolgreich bekämpft, sondern hat auch Kraft gefunden, die vereinte Macht des europäischen und japanischen Kapitals siegreich abzuwehren. (Anm. d. Uebers.)

(Fortsetzung folgt.)

sie schnellstens unter die Haube zu bringen. Sie könnten dann Kinder warten, Einkäufe für den Haushalt besorgen, Strümpfe stopfen und sich im Haus und Hof nützlich beschäftigen. Die Sache hat aber einen Haken. Die Unkosten der Reichswehr würden ins Ungemessene wachsen und der Milliarden-Etat würde eine Höhe erreichen, die selbst einem Milliardär, der in dem Umgang mit Zahlen bewandert ist, das Gruseln beibringen könnte. Aber was tut man schließlich nicht alles für die Reichswehr, wenn sie auf „Ruhe und Ordnung hält" und darüber wacht, daß die Ministersessel nicht über Nacht einmal alle umgeworfen werden. Was tut man nicht alles für die Wehrmacht, wenn sie nur dafür sorgt, daß das kapitalistische System erhalten wird, das uns immer tiefer in das wirtschaftliche Elend hineinschleudert, bis der Bankrott vollkommen ist.

Aus der Internationale

Lemuren.

In Genf tagte die 2. Internationale. Eine bemitleidenswerte Gesellschaft. Man denkt an die Verse aus dem „Faust":

Herbei, herbei, herein, herein,
Ihr schlotternden Lemuren,
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen.

Wie im „Faust" die Lemuren im Dienste Mephistos, des Teufels, so stehen diese „Halbnaturen" im Dienste des Kapitalismus. Sie sind Handlanger des Kapitals geworden, ein widerlicher Verein. Es ist zwecklos, auf die Zynismen dieser Leute einzugehen. Man kann sie bei ihrem Totengräbergeschäft unter sich lassen. Sie begraben nicht die Solidarität des Proletariats, die wirkliche Internationale. Aus dem stinkenden Leichnam, dem sie das Grab schaufeln, ist längst dieser unzerstörbare Geist der internationalen proletarischen Gemeinschaft entwichen. Man muß den Lemuren, die in Genf tagten, zu ihrem Totengräbergeschäft vollen Erfolg wünschen. Möge das Grab für die 2. Internationale breit und tief sein, damit ihr Verwesungsgeruch nicht mehr die Welt verpesten kann.

* * *

„Respublica" erhält den folgenden Aufruf der sozialistischen Partei Genfs, der anläßlich des Kongresses der 2. Internationale publiziert worden ist:

Arbeiter, Genossen!

Unter dem Titel des „Kongresses der 2. Internationale" findet in unserer Stadt eine Versammlung der wichtigsten Saboteure der proletarischen Bewegung statt.

Wir warnen vor diesen Menschen, die diesen Kongreß bilden; sie sind alle verantwortlich für das Blut, das im letzten Kriege geflossen ist, weil sie in ihren Parlamenten für die Kriegskredite votiert haben und ihre bürgerlichen Regierungen in ihrem verbrecherischen Werk ermutigt haben.

Jean Sigg, der Sozialpatriot, trifft sich dort mit Albert Thomas, französischer Exminister für Munition und Direktor des internationalen Arbeitsamtes, der dafür jährlich 100 000 Francs bezieht, ebenso mit Herrn Scheidemann, früher Reichsminister unter Wilhelm II., Vandervelde, Minister des Königs von Belgien, Branting, Minister des Königs von Schweden, und mit anderen Opportunisten und Volksbetrügern. Die „Verbrüderung" dieser Personen ist außerordentlich lehrreich für die Gründe, die den größten Teil aller sozialistischen Gruppen gezwungen haben, die 2. Internationale zu verlassen.

Genossen, Proletarier! Vergesset nie diejenigen, die euch verraten haben. Sozialistische Partei Genf.

Republik Deutschland

Chronik der Bürgerdiktatur.

(Fortsetzung.)

I.

In einer Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums in Magdeburg heißt es:

„Langwierigen Bemühungen ist es gelungen, hier eine Spitzelzentrale festzustellen, die durch gefälschte Berichte über angeblich linksradikale Kampfpläne seit langem die Oeffentlichkeit beunruhigen. Umfangreiches Material, teils halbfertige, teils fertige Putschpläne und Putschmeldungen wurden teilweise bei den Erfindern selbst beschlagnahmt. Die Organisation erstreckt sich über ganz Deutschland und steht mit der Organisation Escherich in innigstem Zusammenhang, mit der sie auch regelmäßig ihre Vereinsnachrichten austauscht. Der Leiter der Spitzelzentrale in Magdeburg ist ein gewisser Altmann. Auch das Original der kürzlich von der „Magdeburger Zeitung" veröffentlichten Meldung über eine Sowjetrepublik in Magdeburg stammt aus dem Altmannschen Büro und ist beschlagnahmt worden. Die Nachforschungen ergaben, daß sie frei erfunden sind."

II.

Die „Breslauer Zeitung" schreibt:

„An der Spitze der von Bayern aus für das Reich beabsichtigten Organisation der Einwohnerwehren und des Freiwilligendienstes steht bekanntermaßen ein Forstrat Escherich, der sich bemüht hat, seine Gründung, die uns die allergrößten Unannehmlichkeiten mit dem Ausland bereitet hätte, als möglichst harmlos hinzustellen. Ueber die Persönlichkeit dieses Herrn Escherich wird uns nun mitgeteilt, daß er nicht nur ein ausgesprochener Reaktionär, sondern auch ein bayerischer Partikularist schlimmster Art ist. Während des Krieges war er Militärgouverneur in Bialowies in Polen und seine Haupttätigkeit bestand darin, binnen kurzer Zeit sämtliche preußische Beamte aus seinem Machtbereich zu entfernen und sie durch Bayern zu ersetzen, wobei er sich mit einem Stab bayerischer Offiziere umgab, deren Haupttätigkeit in dem regen Besuch des vorzüglich geleiteten Offizierskasinos bestand. Forstrat Escherich mag forstwirtschaftlich und schriftstellerisch ein tüchtiger Beamter sein, seine organisatorische Tätigkeit als Militärgouverneur von Bialowies wird von allen nichtbayerischen Kennern der Verhältnisse während seiner Kommandozeit sehr abfällig beurteilt."

III.

Ueber große Waffenfunde in Jüterbog wird jetzt berichtet:

Anläßlich einer Haussuchung auf der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft des Brandenburgischen Landbundes wurden bei einem Major Pläne von Escherich gefunden, wobei ganz Brandenburg bereits im Escherichschen Sinne eingeteilt ist. Die in Jüterbog aufgefundenen Waffen sollen in erster Linie der Reaktion dienen. Aus den aufgefundenen Listen geht hervor, daß fast sämtliche aus der Sicherheitspolizei wegen Unzuverlässigkeit entfernten Offiziere sich Escherich zur Verfügung gestellt haben und schon von ihm eingeteilt worden sind. Dieser Umstand illustriert wohl am besten die Behauptung Escherichs, daß seine Organisation auf dem Boden der Verfassung stehe.

IV.

In der neuesten Nummer der „Bayerischen Einwohnerwehr" antwortet der bisherige demokratische Justizminister Müller-Meiningen, der bekannte frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete auf eine Rundfrage der Redaktion mit folgenden klassischen Sätzen:

„Immer daran denken, nicht viel davon reden! Keine militärische Spielerei, aber eherner Wille, sich gegenseitig zu helfen, mag kommen, was will! Wer will es wagen, den staatstreuen Elementen die Waffen abzunehmen? Die Spartakisten wissen sie schon sowieso zu verstecken und die Entwaffnung zu vereiteln. Ewig schändet sich, wer wegen Span das deutsche Volk wehrlos macht. Einmal haben wir den Wahnsinn begangen, das war eine historische Dummheit. Heute nochmals diese Eselei, das wäre ein Verbrechen!"

V.

Auf der am Montag in München zusammengetretenen Landesbauernkammer, dem ersten Bauernparlament in Deutschland, hielt der zum Präsidenten gewählte Dr. Heim eine Antrittsrede, in der er zu einem Antrag Oberbayern auf Erhaltung der bayerischen Einwohnerwehren betonte, daß Bayern zum Reiche gehöre und sich den Reichsgesetzen füge. Den Schutz der Heimat aber könne kein Gesetz Bayern verbieten. Die bayerischen Einwohnerwehren tragen ihre Waffen lediglich zum Schutz von Haus und Hof, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. In dieser Frage sei das letzte Wort noch nicht gesprochen.

VI.

Der Staatssekretär z. D. Dr. Peters ist vom Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Entwaffnung bestimmt worden. Ob der Mann für die Aufgaben, die ihm gestellt sind, geeignet sein wird, braucht nicht erst die Zukunft zu beweisen. Dr. Peters, ehemals königlich preußischer Landrat, hat während seiner Tätigkeit in der preußischen Regierung gezeigt, daß er durchaus noch in den alten Fußtapfen wandelt. Er wird die Junkerburgen nicht sprengen; er wird den Baltikumern nichts zuleide tun; er wird auch dem „Orgesch" das Handwerk nicht legen. Aber er wird seine Hilfstruppen nach den verrosteten Revolvern fahnden lassen, die sich in dem Besitz einiger Arbeiter befinden könnten.

VII.

Der rechtssozialistische Abgeordnete Wolff-Tilsit hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: „Ueber die Provinz Ostpreußen ist seit dem 24. Juli erneut der Belagerungszustand verhängt worden. Die vollziehende Gewalt ist dem General v. Dassel und die Ausübung der Zivilgewalt dem Oberpräsidenten Dr. Siehr übertragen worden. Der größte Teil der Bevölkerung Ostpreußens empfindet die Ernennung v. Dassels als Träger der vollziehenden Gewalt als einen Schlag ins Gesicht. General v. Dassel gehört zu den Kappisten und seine Beurlaubung ist von dem im Reichswehrministerium eingesetzten Untersuchungsausschuß bereits Ende Mai beantragt worden. Ich bitte die Reichsregierung um Auskunft, weshalb die Beurlaubung noch nicht erfolgt und der Organisator der ostpreußischen Sicherheitspolizei, der Polizeipräsident in Königsberg, Lübbring, nicht mit der Ausübung der vollziehenden Gewalt beauftragt worden ist."

VIII.

Aus Schwerin wird berichtet:

Das Schwurgericht zu Schwerin verurteilte wegen angeblich „fahrlässiger Tötung" des Administrators Trotsche drei Landarbeiter zu je drei Jahren Gefängnis. Während des Kapp-Putsches entwaffneten die mecklenburgischen Landarbeiter die Güter. Auch der Administrator Trotsche hatte sich mit Waffen aller Art reichlich versehen. Als ihn bewaffnete Arbeiter zur Herausgabe der Waffen aufforderten, trat er ihnen mit einem geladenen Revolver entgegen. Es fiel der verhängnisvolle erste Schuß, aus dem sich ein gegenseitiges Feuergefecht entwickelte. Trotsche wurde verwundet und erlag später seinen Verletzungen. Den Angeklagten konnte lediglich die Teilnahme an dem Feuergefecht nachgewiesen werden. Wer den tödlichen Schuß abgab, ist nicht festgestellt.

IX.

Der neue Jahresbericht der landwirtschaftlichen bayerischen Zentraldarlehnskasse. In den sechs Jahren 1913 bis 1919 stieg die Mitgliederzahl von 2594 auf 2709, das Geschäftsguthaben von 4,3 auf 4,5 Millionen Mark, die Reserven aber schwollen infolge starker Abschreibungen und Rücklagen von 1,3 auf 4,2 Millionen Mark. Die Gesamtguthaben der Mitglieder aber wuchsen von 30,4 Millionen Mark im Jahre 1913 auf 588,4 Millionen Mark im Jahre 1919 an.

X.

Die „W. a. M." meldet: Der „Lok.-Anz." berichtet von einer Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Dort sei außer der Forderung einer 50prozentigen Erhöhung der Höchstpreise für die zwangsbewirtschafteten Getreidearten die weitere Forderung erhoben worden: „Zahlung der Frühdruschprämie bis 31. Dezember 1920, damit auch die kleinbäuerlichen Betriebe in deren Genuß gelangen."

Haarsträubender als diese Forderung an sich ist ihre Begründung. Denn tatsächlich charakterisiert das Verlangen nach einer bis 31. Dezember zu zahlenden „Früh"-druschprämie nur die Unverschämtheit von Großgrundbesitzern. Der kleine Bauer kann sein bischen Getreide schon im Laufe des Herbstes ausdreschen. Der agrarische Großherr dagegen drischt den ganzen Winter durch.

XI.

Die „Industrie- und Handelszeitung" vom 7. August berichtete:

„Aus Danzig wird berichtet, daß die Ablieferungen an Brotgetreide auch in der letzten Woche noch nicht erfolgt sind, obwohl der Roggen zum größten Teil eingeerntet und ausgedroschen ist! Die Besitzer hatten mit der Ablieferung zurück, weil denselben die im Freistaat Danzig angekündigten Höchstpreise von 1000 Mark je Tonne für Roggen, Gerste und Hafer, sowie 1100 Mark je Tonne für Weizen zu niedrig sind."

(Die Chronik wird fortgesetzt.)

Kapitalistische Wirtschaft.

Betriebseinschränkungen bei Lanz und Zeiß.

Wie die „Neue badische Landeszeitung" berichtet, hat die Firma Lanz etwa 650 Arbeitern und 150 Angestellten gekündigt.

Bei der Firma Carl Zeiß in Jena sind Betriebseinschränkungen im Gange. Gegen die bereits erfolgten Kündigungen hat die Arbeiterschaft durch den Betriebsrat Einspruch erhoben. Um auf die Geschäftsleitung einen Druck auszuüben, wurde unter der am Akkordsystem beteiligten Arbeiterschaft Urabstimmung über die Akkordverweigerung vorgenommen. Bei der Abstimmung stimmten 957 Arbeiter für und 654 gegen die Akkordverweigerung. Für die Gültigkeit des Beschlusses wäre eine Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen. So faßt die Arbeiterschaft das Ergebnis nur als eine Warnung an die Geschäftsleitung auf.

„Notleidende" Dividenden.

Wie die „Essener Bergwerks-Zeitung" mitteilt, wird die Aktiengesellschaft Baroper Walzwerk in Dortmund für das Geschäftsjahr 1919/20 eine Dividende und Extradividende (Bonus) von insgesamt 50 Prozent zur Verteilung bringen. Außerdem sollen die Aktionäre Gratisaktien erhalten.

Bevorstehende Arbeiterentlassungen in der Zinkindustrie.

Handelsmeldung: Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist mit dem schwachen Absatz von Rohzink zugleich auch ein merklicher Rückgang im Zinkblechgeschäft eingetreten. Die Anforderungen, die noch bis in den April dieses Jahres hinein recht lebhafte waren und nur unter Wahrung langer Fristen erfüllt werden konnten, ließen erheblich nach, so daß sich die Werke entschlossen, umfangreiche Einschränkungen vorzunehmen. Man fürchtet, daß bei Fortdauer des schleppenden Geschäftsganges eine weitere bedeutende Verminderung der Produktion und leider auch Arbeiterentlassungen nicht zu umgehen sein werden, schon mit Rücksicht auf die zu erwartende verminderte Belieferung der Werke mit Kohle.

Aus der Provinz.

Versammlungen der U. S. P.

Auf einer Agitationstour sprach der Genosse Hermann Müller-Breslau in Neusalz, Glogau, Schiefer, Königszelt, Schweidnitz, Reichenbach, Peterswaldau, Liebau, Hartem-Forst, Schwarzwaldau, Breslau, Woischwitz bei Breslau und in Trebnitz über das Thema: „Klassenkampf oder Völkerkampf?" Ueberall wurden die Ausführungen beifällig aufgenommen. Eine stattliche Schar neuer Klassenkämpfer wurde gewonnen. In Trebnitz mußte die Versammlung wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden. Fortsetzung dieser Versammlung mit dem Thema: „Weltreaktion, Zuchthausgesetz, Weltrevolution" findet Sonnabend, den 14. August statt.

Vor einigen Tagen fand in Neustadt OS. die erste öffentliche Versammlung der U. S. P. statt. Bei überfülltem Saale (900 Personen) sprach Genosse Starker-Bremen über die politische Lage und die U. S. P. Reichen Beifall erntete der Referent und brachte zugleich die Gegner auf den Plan. Der S. P. D.-Mann Hertwig aus Neiße polemisierte in unsachlicher Weise über 1¼ Stunde lang gegen den Referenten. Der S. P. D.-Abgeordnete Neustadts sprach im Gegensatz zu seinem Parteifreund Hertwig. Die Versammlung bewies, daß auch hier genügend Boden für die Bestrebungen der U. S. P. vorhanden ist, und 24 neue Mitglieder ließen sich trotz später Stunde aufnehmen.

Auch in Neiße sprach vor kurzer Zeit Genosse Starker in überfüllter Versammlung mit bestem Erfolge. 25 Neuaufnahmen wurden gemacht.

Neiße, Neiße-Neuland.

Achtung, Genossen! Die Kolportage der „Arbeiter-Zeitung" hat Genosse Alfred Gantke, Neiße-Neuland, Ziegenhalser Straße 103, übernommen. Ueber alle Zeitungsangelegenheiten dortselbst Auskunft.

Lokales.

Breslau, den 12. August.

Es lebt ein Wort . . .

Es lebt ein Wort in der Welt, das nie mehr stirbt,
Ein Wort, das wie Trommeln und kühne Posaunen wirbt,
Ein Wort so stark und von Hoffnung und Zukunft heiß,
Und dennoch zart wie im Frühling ein Blütenreis.

Es ist ein Wort, wie es nie so gläubig klang.
Es rauscht wie Musik und braust wie Sturmesgesang.
Die Menschen sterben, die Menschheit ist ewig jung.
Hoch flattert in Lüften die Fahne: Verbrüderung!

Die Genossen werden gebeten, die Zeitung vierzehn Tage vor dem Anfang eines jeden Monats zu bestellen, da sonst für die Pünktlichkeit der Zustellung durch die Post keine Garantie geleistet werden kann.

An die Oeffentlichkeit!

Wie uns mitgeteilt wird, sind vor einigen Tagen unter Leitung eines Offiziers in Zivil im Walde von Malsch Munition, Waffen und Munition vergraben worden, um sie der Kasernierung in der Entwaffnungsaktion zu entziehen. Wie im Walde von Malsch, so werden überall Waffen, die sich in der Hand der Reaktion befinden, versteckt.

Arbeiter, aufgepaßt!

Der Aulock

ist, wie die „P. P. N." berichten, nicht auf Grund des Gesundheitszustandes des Angeschuldigten, sondern lediglich mangels Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es ist ja ganz egal, weshalb der Kerl vom seinen Freunden vom Gericht auf freien Fuß gesetzt wurde; daß ihm nichts geschehen würde, war allen Denkenden ohne weiteres von vornherein klar. Ein kaiserlicher Offizier, der in der kapitalistischen Republik Deutschland bei einem monarchistischen Putsch Proletarier foltern und ermorden läßt, hat doch nur seine Christenpflicht getan — wir leben doch in einem religiösen Rechtsstaat für die Bourgeoisie!

Arbeiterentlassung und Arbeitsstreckung,

ein sehr dehnbarer Begriff, wie nachstehendes Beispiel beweist:

„Ich bin seit einem Jahre bei der Firma Pietsch & Co., Ring 51, als Steindrucker beschäftigt und wurde jetzt dort, trotzdem für mich Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden ist, angeblich wegen Arbeitsmangels entlassen. Von verkürzter Arbeitszeit und Arbeitsstreckung scheint der dortige Betriebsrat noch nichts gehört zu haben, da er, anstatt in wahrer Solidarität durch verkürzte Arbeitszeit sich mit einigen Mark Lohn weniger zu begnügen, augenscheinlich im Sinne des Arbeitgebers entschied und für die Vermehrung der Erwerbslosen sorgte. Der angerufene Schlichtungsausschuß stellte sich natürlich auf den Standpunkt des Betriebsrates. Zu was dann solch schöne Verordnungen über Arbeiterentlassung und Arbeitsstreckung erlassen werden, ist mir unerfindlich. Und dann stellt sich der Gewerkschaftsführer Vogel in der Erwerbslosenversammlung im Zirkus Busch hin und hält eine schöne Rede über die Pflicht der Betriebsräte und Solidarität der Arbeiter. Einer für Alle und Alle für einen! Freilich, Egoismus übt sich leichter als Solidarität. Die „Volkswacht", der ich vorstehenden Artikel zur Aufnahme einsandte, hat bis jetzt darauf nicht reagiert. Kein Wunder — sind doch die „Genossen" die Schöpfer dieses famosen Betriebsrätegesetzes."

R. H., Steindrucker.

Unsere Montag-Versammlungen.

In vier Vorstadt-Versammlungen sprachen vergangenen Montag die Genossen Leid-Berlin, Gruschwitz, Müller, Fränkel-Breslau über das Thema: Weltreaktion — Bolschewismus — Weltrevolution. Alle Versammlungen waren glänzend besucht und die Stimmung prächtig. Die Referenten gaben ein Bild von der hochgespannten politischen Welt-Situation. Weltreaktion und Weltrevolution stehen im Entscheidungskampf; Kapital und Proletariat ringen um den Sieg. Die Arbeiterschaft hat die eherne Pflicht, Sowjetrußland, dem Hort der Revolution, mit allen Kräften zu helfen, praktische Solidarität zu üben. Jede Unterstützung Polens, gleichgültig von welcher Seite sie kommt, muß von der Arbeiterschaft vereitelt werden. Das weiße Polen der Junker, Kapitalisten und Militaristen muß untergehen.

Der Segen des freien Handels.

Das sächsische Pressemamt teilt mit:

Nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für Margarine ist die Beobachtung gemacht worden, daß Margarine gehamstert wird. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß hierzu kein Anlaß vorliegt. Die Margarinefabriken verfügen über ausreichende Mengen Rohstoffe, um fortlaufend Margarine herstellen und liefern zu können. Es kann deshalb nur empfohlen werden, die Margarine nicht in größeren Mengen zu kaufen, sondern stets nur den augenblicklichen Bedarf zu decken, umsomehr als Margarine durch längeres Lagern an Güte verliert oder gar verdirbt.

Es war klar, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Margarine zur Groß-Hamsterung dieses Produkts führen würde. Solange das Angebot einer Ware niedrig ist oder niedrig zu sein scheint, hamstern die, die das nötige Geld dazu haben, auf Teufel komm heraus. Daß auf diese Weise die Preise noch mehr verloft werden, ist selbstverständlich. Segen des freien Handels!

Blüten aus der hiesigen kapitalistischen Presse.

(Fortsetzung.)

„Schlesische Tagespost" vom 7. August, Leitartikel: Bolschewismus, IV, Verfasser der gehirnkranke Balten-Antisemit v. F. L.:

„Die Diktatur des Proletariats aber bedeutet nichts anderes, als die Zerstörung des bürgerlichen Staates und die Vernichtung des Bürgertums. Dieses soll außerstand gesetzt werden, die alte Gesellschaftsordnung jemals wieder aufzurichten. Deshalb muß es wirtschaftlich, sozial und physisch vernichtet werden. Und dieses Ziel ist in Rußland erreicht. Es gibt dort kein Bürgertum, keine obere Gesellschaftsschicht mehr. Die einst dazu gehörten, sind mit Blei und Strick ausgerottet, soweit es ihnen nicht gelungen ist, in das Ausland zu entkommen. Nur spärliche Ueberreste fristen ein kümmerliches Dasein in elenden Schlupfwinkeln, von Hunger gepeinigt, verfolgt und bespien. Die Frauen des Bürgertums, entehrt und geschändet, dienen den siegreichen Proletariern als Dirnen, seine Kinder sind in öffentlichen Erziehungsanstalten untergebracht und werden zielbewußt zu Vorkämpfern des Bolschewismus ausgebildet. Ein anderes Schicksal haben nur jene Ueberläufer, die sich den neuen Gewalthabern zur Verfügung gestellt haben. Sie werden zwar unter entwürdigender Bewachung gehalten, müssen Demütigung über Demütigung erleiden und laufen Gefahr, beim Auftauchen des leisesten Verdachtes erschossen zu werden."

„Und wir dürfen uns nicht damit trösten, daß ein deutscher Bolschewismus menschlicher wäre, als der russische. Denn es gibt keinen deutschen oder russischen, es gibt nur einen internationalen, von Juden ersonnenen und von Juden verwirklichten Bolschewismus."

„Schlesische Zeitung" vom 10. August, Leitartikel: „Niedergang des germanischen Kriegsgeistes?":

„Es ist das Verhängnis des deutschen Volkes gewesen, daß schon in der Vorkriegszeit sich dieser Wille zur Macht, der Kriegsgeist, nicht in dem gleichen Maße in ihm entwickelt hat, wie z. B. in Frankreich, das in der zum Äußersten angespannten allgemeinen Wehrpflicht mit ausnahmsloser dreijähriger Dienstzeit uns ein beschämendes Beispiel geboten hat."

„Breslauer Zeitung" vom 8. August, Leitartikel: „Die Schmach von Genf":

„Es handelte sich also in Genf um eine Tagung der Rechtssozialisten. Umsomehr über hätte man erwarten können, daß Gerechtigkeit und Vernunft in ihren Verhandlungen in höherem Maße die Oberhand gewinnen würden, als auf früheren ähnlichen Zusammenkünften. Davon aber kann gar nicht die Rede sein; sondern was sich in Genf abgespielt hat, ist eine unerhörte Schmach, eine Schmach für Deutschland, und die an den dortigen Beschlüssen schuldige deutsche Sozialdemokratie".

* * *

„Die Eselei eines Kurt Eisner in den ersten Revolutionstagen, vor Abschluß des Versailler Friedens, mag noch eher hingehen, als dieses Genfer Schuldbekenntnis jetzt, nachdem die Entente ihr wahres Gesicht gezeigt hat. Ein verworrener Phantast, wie dieser Eisner, ließ sich einfach einseifen von den Agenten Frankreichs und Englands. Er traute ihren gleisnerischen Worten, daß der Friedensschluß für Deutschland um so günstiger ausfallen werde, je rücksichtsloser es die alleinige Schuld an diesem Weltkriege auf sich nehme."

* * *

„Man weiß wirklich nicht, ob man die Haltung der deutschen Sozialdemokratie in Genf mehr auf Verblendung oder mehr auf Unwissenheit zurückführen soll. Soviel aber steht fest, daß diese Partei erneut einen geradezu ungeheuerlichen Beweis für ihre politische Unfähigkeit abgelegt hat. Gegen einen sozialdemokratischen Einschlag in unsere Regierung haben wir nichts, aber dieser Partei das Schicksal Deutschlands, die Führung unserer äußeren Politik, anzuvertrauen, das hieße, wie diese traurige Erfahrung von Genf aufs neue gezeigt hat, einem Wahnsinnigen ein Messer in die Hand zu geben." (Die Sammlung wird fortgesetzt.)

„Heimattreue Oberschlesier!" Entgegen der Mitteilung in den Bezirksnachrichten findet die Versammlung des Bezirksvereins Mitte erst am 25. d. Mts. statt. — Mittwoch, den 18. August, für Mitglieder Sondervorstellung der Passionsspiele zu bedeutend ermäßigten Preisen. (Siehe Inserat.)

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Lubinski; für die Inserate Fritz Ulbrich;
Druck: Buchdruckerei Büssel & Dangel, sämtlich in Breslau.

Genossen! Besucht die Distrikts-Abende.

Lehr-Theater. Donnerstag 7½ Uhr: Menagerie. Krappe 16. Zwei-Theat.

Apollo-Theater. Donnerstag 7½ Uhr: Die Kanaillendame.

Schauspielhaus. Operettenhäuser 31 R. 2545. Heute bis täglich 7½ Uhr: Ihre Hoheit die Tänzerin. Donnerstag nachm. 3½ Uhr: Hoheit tanzt Walzer.

Viktoria-Theater. Täglich 7½ Uhr: Drei tolle Tage!

LIEBICH-Theater. Täglich 7½ Uhr: Die Dame im Frack.

Zeltgarten. Dir. Hans Krainsik im herrl. Garten. Täglich 7½ Uhr: Ab 1. 8. 20. das neue Schlager-Programm!

Uhren kauft ob. repariert Felix, Paradestr. 6

Jahrhunderthalle Breslau. Die große deutsche VOLKS-PASSION. Spieltage: Vom 31. Juli bis 15. August jeden Abend 7½ Uhr, außerdem: am 14., 15. August, auch nachm. 2½ Uhr. Vorverkauf: bei Barasch, Blumer, Schlesier, Süd-Ost, Hoppe, Wolff, Paderstaat, Verkehrsamt Jahrhundertholle. Gesamtleitung: Jahrhundertholle, Tel. R. 3355

Sch[illegible] Heinrichstr. 21/22. Garten, Eing. Reihestr. 1. Kleine-Programm! Seine Durchlaucht der Landstreicher. Lustspiel in 4 Akten. Doktor Klaus. Lustspiel in 3 Akten von L'Arronge. Der Augenblick des Glücks. Schauspiel in 4 Akten. 225 den Akten des Königshauses.

Gummiwaren Spritzen, Kinderbinden, Spülspritzen, Leibbinden, Bruchbänder, Inhalatoren. H. Klose, Breiten 1, Mittelstr. 29, 3. Hof bei Klinge.

Luna-Park. Täglich geöffnet.

Kabarett Kakadu. Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengraß. Achtung! Aulock ist freien Feuer ist, weiß jeder, doch aber das gleiche Duett „Lu" und Die täglich im Kabarett Kakadu Nikolaistraße 65/68 zu sehen ist, weiß Niemand! Dazu das übrige abwechsl. Programm. Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Union-Theater. Graupenstraße 6. Die große Sensation. Der rote Reiter. Packend spannend. Schauspiel in 4 großen Akten. Das Theaterkind! Gewaltiges Lustspielfeuerwerk in 3 großen Akten. Hervorragende Besetzung.

Walhalla-Theater. Am Warteplatz. Der berühmte Skirennen u. Skiabfahrtsaufnahmen. Lu, die Kokette. Packend. Schicksalsroman einer jungen Mädchens, das durch Not zum Sittenmädchen herabsinkt, in 6 Akten. Dazu ein glänz. Lustspiel. Hervorragende Besetzung.

Achtung! Wo? Kauft nur neue und gute, Hüte und gute Strohhüte zu billigsten und vorteilhaftesten? Bei H. Klinge, Feldstraße 12, nur 1. Etg.

Frauen werden sich bei Regelstörung vertrauensvoll an Frau E. Sauber, Breslau, Höfchenstraße 81.

Herren-Speisezimmer Schlafzimmer Küchen. Eigene Fabrikation. Julius Offenbach & Co. Breslau. Albrechtstraße 14.

Altmetalle kauft zu höchsten Tagespreisen. Jüngling. Gneisenaustr. 4.

Reparaturen Fahrräder, Nähmaschinen. Kirchstr. 9

Konsum- und Sparverein „Vorwärts"

Der Zeit Rechnung tragend, haben wir die Waren im

Preise bedeutend herabgesetzt

und verkaufen zum Teil

unter Einkaufspreis.

Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie ihren Warenbedarf restlos in unserem Verein decken.

Der Vorstand.

Distrikt 6.

Jeden Freitag Sitzung Hubenstraße 50 bei Schmidt.

Distrikt 7.

Distriktsversammlung

Freitag, den 13. August, abends ½8 Uhr bei Schmidt, Scheitnigstraße 16.

Thema:

„Von Brest-Litowsk über Spa nach Moskau".

Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Genossen. Auch sind die Frauen ganz besonders eingeladen. Der Distriktsführer.

Distrikt 10.

Jeden Donnerstag Sitzung.

Heimattreue Oberschlesier!

Passionsspiele Jahrhundertholle. Mittwoch, den 18. August 1920, 7½ Uhr abends, Sondervorstellung. Für Mitglieder und deren Angehörige. Karten: 10, 8, 7, 5, 4, 3, 1 Mk. ab Sonnabend, den 14. August 1920 in den Büros der 5 Bezirksvereine und der Bezirksgruppe Breslau. Näheres siehe Plakate in den Geschäften.

Billige gute Bezugsquelle. Tapeten-Fabrik H. Brete Slawita bei Sprottau N.-L.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Oeffentliche Volksversammlung

Donnerstag, den 12. August, abends 7 Uhr im Restaurant „Fürstenkrone", Fürstenstr.

Thema:

Wie steht die deutsche Arbeiterschaft gegenwärtig zu Sowjetrußland und der 3. Internationale?

Referent: Stadtverordneter Genosse Gruschwitz.

Der Ortsrat der U. S. P. D.

Inserate haben in der „Schles. Volks-Ztg." Institut größten Erfolg.